

Beilage zu Nr. 80 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 9. Juli 1927

Unser Kinderfest.

Zum frühlichen Spiel in ståtlichen Reihen
zieht durch die Stadt uns're Kinderchar.
Festlich gekleidet, mit rosigem Wangen,
bietet sie heute dem Auge sich dar.

Rhythmisch im Takt bewegt sich der Reigen!
Begleitet von Trommel und Fiedelspiel,
Durch die festlich geschmückten Straßen —
Durch das Spalier der Menschen zum Ziel.

Unsere Seelen tasten im Stillen,
Wenn unser Auge die Kleinen schaut!
Ob ihnen beschieden mit Gottes Willen
Ein Vaterland, neu wieder aufgebaut.

Dazu braucht es die Arme der Jugend!
Und Herzen mit deutschem Sinn bewegt,
Die, sich vereinnend und fest im Treue,
Das liebliche Band der Eintracht trägt.

Dazu müßen den Kindern helfen,
Die Eltern und Lehrer mit leitender Hand!
Daß es gedeihe und wieder blühe,
Als ein beglückendes Vaterland.

J. L. Schade.

* Bei der hiesigen Stadtparasse gingen im Monat Juni 31 123 Mark neue Einlagen ein (1926 22566 Mk.). Die Monatsannahme betrug 48502 Mk. (1926 25047 Mk.), der Kassenumsatz 96760 Mk. (1926 40428 Mk.). Der Gesamteinlagenbestand beträgt 463692 Mk. (1926 237085 Mark). Die Monatsannahme bei der Girokasse betrug 127436 Mk. (1926 = 78556 Mk.), der Kassenumsatz 189985 Mk. (1926 = 125438 Mk.). Ueberwiesen wurden 196355 Mk. (1926 = 99864 Mk.). Die Gesamteinnahme wurde mit 814262 gegen 634031 Mark im Vorjahre, der Gesamtumsatz mit 1737793 Mk. (i. V.: 1377637 Mk.) und die Gesamtüberweisungen mit 1338346 Mk. i. V.: 825023 Mk. festgestellt.

* Keine Erhöhung der Mieten. Ein Teil der Presse brachte die Meldung, daß die Reichsregierung die Absicht habe, dem Reichstag eine Erhöhung der Friedensmiete auf 160 % vorzuschlagen. Diese Behandlung entbehrt jeder Grundlage. Die Reichsregierung denkt nicht daran, eine Erhöhung der Friedensmiete vorzuschlagen, da sie bekanntlich bis zum 1. April 1928 auf den Höchstfuß von 120 Prozent festgelegt ist.

Esp. Der Evangelische Elternbund für die Prov. Sachsen schreibt uns: „Seit Jahren kämpfen wir mit der überwiegenden Mehrheit der evangelischen Elternschaft der Prov. Sachsen um die ungekürzte Erhaltung der evangelischen Schule. 150000 evangelische Eltern, die sich in Elternbünden zusammen-

geschlossen haben, begrüßen in der Prov. Sachsen die Kunde, daß ein Reichsschulgesetzentwurf endlich im Reichstag eingebracht werden soll, der die evangelische Bekenntnisschule gleichberechtigt neben die andern Schularten stellt. Diese evangelischen Eltern erwarten, daß dies umgehend geschieht, Verschleppungen verhindert werden und die Regierung des Reiches sowie die verantwortlichen Parteien das Gesetz so gestalten, daß der evangelischen Schule in dem Heimatlande Luthers, von dem sie ihren Ausgang genommen hat, wieder ihr volles Recht wird.

Lüben. (Bermißt.) Von seiner Familie entfernt hat sich seit Montag früh der 30jährige verheiratete Weißgerber Paul Hugo Pöhle von hier. Pöhle war im festem Arbeitsverhältnis in der Ottoschen Fabrik beschäftigt. Am Montagmorgen hatte er wie gewöhnlich seinen Weg in die Arbeitsstätte angetreten, war aber dort nicht eingetroffen. Am einen der letzten Feste soll er angeblich geküßert haben, daß es sein letztes Fest sei; nun wird angenommen, daß er sich ein Leid angetan hat. Was der Anlaß seines Verschwindens sein könnte, ist unerklärt, zumal seine Frau schwer krank darnieder liegt. Der Bermißte, der angeblich sein Rad und neben dem Arbeitsanzug noch einen besseren Anzug mitgenommen hat, wird uns wie folgt beschrieben: mittlere Gestalt, Größe etwa 1,67 m, dunkles Haar und einäugig. Irgeendwelche Mitteilungen und Aufschlüsse über den Verbleib des Bermißten sind an die Angehörigen und an die hiesige Polizeiverwaltung zu richten.

Eilenburg, 6. Juli. Tausend Mark Belohnung sind auf die Ermittlung des Mörders des Teppichwebers Richard Scheibe aus Wurzen ausgesetzt. Scheibe wurde, wie wir seinerzeit berichteten, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai in Wurzen beraubt und in die Mulde geworfen. Der Fluß spülte die Leiche am 10. Mai bei Eilenburg an Land. Scheibe war kurz vor der Tat mit drei Leipziguern gesehen worden, die vermutlich die Mörder sind.

Halle. (Das defolletierte Fräulein.) Eine ergötzliche Szene spielte sich jüngst am einem Vormittage auf dem Hallmarkte ab. Dort ist bekanntlich in einem schönen, großen Hause das städtische Arbeits- und Berufsamt untergebracht. Seine weibliche Abteilung hat einige Wartezimmer, die direkt vom Hallmarkt aus zu betreten sind. Ihre Türen pflegen mit Rücksicht auf den starken Verkehr offenzustehen, und so konnte das Publikum Zeuge folgenden Vorkommnisses sein: In einem Wartezimmer war eine sehr heftige Diskussion zwischen einer Frau und einem etwa 17jährigen Mädchen im Gange, in deren Verlauf die Frau plötzlich das junge Mädchen mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit packte und ihm mit noch größerer Virtuosität das braune Kleid anzog, so daß die jugendliche Heldin im nächsten Augenblick in Unterleibern stand. Diese Verwandlung erregte bei dem übrigen Anwesenden, sowie bei

all denen, die dem überraschenden Vorgang von draußen mit angesehen hatten, schallende Heiterkeit und einen Ansturm von neugierigen Blicken. Aus dem Nebenzimmer tauchte dann auf einmal eine Sozialbeamtin auf, die mit behendem Arm das defolletierte Mädchen in das nächste Zimmer zog und auf diese Weise wenigstens dem Schauspiel ein Ende bereitete. Da jedoch die Fenster dieses Raumes ebenfalls zum Hallmarkte führen, versammelte sich die schaulustige Menge alsbald davor von neuem, so daß schließlich einige Polizeibeamte die Straße säubern mußten. Als dann nach einer Weile die Wogen sich gelegt hatten und die Dame und das Mädchen in Begleitung ihrer inzwischen herbeigeeilten Angehörigen das Arbeitsamt wieder verließ, hörte man, daß das junge Fräulein der Frau jenes schöne Kleid „entführt“ hatte, um „auch mal so apart drin auszu sehen“, wie die Eigentümerin.

Leipzig, 2. Juli. (320 Straßenbahnen entlassen.) Die Große Leipziger Straßenbahn ist gezwungen, durch Einstellung des Betriebes auf verschiedenen Linien Einschränkungen vorzunehmen, sodaß etwa 320 Mann des Personals am 15. Juli zur Entlassung kommen. Die Einschränkungen werden angeblich notwendig, weil die Stadtverordneten abgelehnt haben, einer vorgeschlagenen Tarifierhöhung zuzustimmen.

Zeitz, 7. Juli. (Das Auto auf dem Kirchbaum.) Auf der Landstraße nach Began verlor bei Bornitz ein Zeitzer Kraftwagenführer die Gewalt über das Steuer seines Autos. Nachdem zwei Kirchbäume stark beschädigt worden waren, raste der Wagen gegen einen dritten mit solcher Gewalt, daß das Auto mit seinem Vorderteil frei in der Luft schwebend erst auf dem Baum zum Halten kam. Nur mit Wunden konnte der arg zugerichtete Wagen aus seiner eigenartigen Lage befreit werden. Daß der Führer unverletzt blieb, dürfte wohl zu den selteneren Autounfällen gehören.

Chemnitz, 2. Juli. Als zwei Lehrlinge zwei mit Blendern versehene Bullen durch die Rathausstraße in Chemnitz führten, wurde plötzlich der eine Bulle scheu. Er riß sich von seinem Führer los und rannte durch eine große Spiegelscheibe in ein Restaurant. Durch die entsetzt aufspringenden Gäste erschreckt, rannte das Tier wieder auf die Straße und drang in eine angrenzende Topfhalle ein. Es stieß die Türöffnung durch und sprang mitten in die Töpfe. Dem nacheilenden Lehrling gelang es, das Tier wieder zu beruhigen. In der Nähe der Zentralthalle riß sich der Bulle abermals von seinem Führer los und sprang mit einem gewaltigen Satz in das Schaufenster einer Weingroßhandlung. Die ausgestellten Flaschen wurden vollkommen zertrümmert. Darauf wandte sich das Tier wieder nach der Straße und fiel, aus vielen Wunden blutend, in einen Straßenschacht. Die Feuerwehr wurde alarmiert, aber auch ihr entriß sich der Bulle und sprang in

eine Kombitorie, wo er wütend die Kuchen und Torten zerstampfte. Erst mit großer Mühe gelang es dem Feuerwehrlenten, das blutende Tier zu fesseln und mit einem Feuerwehrowagen abzutransportieren.

Altenburg, 5. Juli. Mutterliebe verbrachte im nahen Pähitz eine heissenhafte Tat. Vormittags war im oberen Stock des Gutbesizers Schröder Feuer ausgebrochen. Während die Mutter vor dem Hause arbeitete, befand sich das zweijährige Töchterchen im Bett, und die hellen Flammen schlugen schon aus dem Kammerfenster. Die Mutter stürzte hinauf. Beim Öffnen der Tür war die Kammer mit dichtem Rauch gefüllt und das mit Stroh gefüllte Bett brannte bereits. Es gelang der Mutter, das nur leicht verletzte Kind zu retten; sie selbst hat schwere Brandwunden davongetragen. Das Feuer konnte dann von Nachbarn bald gelöscht werden.

Kölleda, 5. Juli. Ein Spatzvogel stellte in einem Getreidefeld einen Rehkopf aus Ton auf, wie man ihn vielfach als Gartendekoration oder Zimmerschmuck vorfindet und ging später mit einem Jagdliebhaber dort spazieren. Dem „Rehkopf“ erblickten, heimlaufen und den Schießprügel holen, war das Werk weniger Minuten. Langsam pürchte sich der Jäger an dem kapitalen Bock heran, der wieder unbeweglich da stand. Pong! sagte die Donnerbüchse. Klirr! sagte der tönerne Bock und löste sich in seine Bestandteile auf. Dem stolzen Schützen traten aber mit einem baren Ruck die Augen aus den Höhlen, als er die edle Beute bestaunte. Für den Spott sorgten zur Genüge die anderen.

Heiligenstadt, 7. Juli. (Selbstmord oder Verbrechen?) In Hohenanders war ein junger Mann aus Heiligenstadt als Chauffeur beschäftigt. Am Sonntag verschwand er mit der 17-jährigen Tochter eines dortigen Einwohners. Die Eltern, die tagelang in banger Sorge lebten, erhielten nun die Nachricht, daß ihre Tochter in Wahrhauser bei Hannoverisch-Münden in der Fulda ertrunken sei. Der junge Mann, der mit ihr ins Wasser gegangen war, konnte gerettet werden. Da es zweifelhaft ist, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wurde er dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Dort sagte er aus, daß er mit dem Mädchen beschlossen habe, gemeinsam in dem Tod zu gehen. Im Wasser habe ihn der Mut verlassen und er habe beabsichtigt, das Mädchen zu retten, was ihm aber nicht gelungen sei.

Magdeburg, 6. Juli. (Schweres Eisenbahnunglück im Harz.) Heute abend um 18 Uhr 30 Minuten entgleiste ein Zug der Harzquerbahn, in Folge des Hochwassers im Thumtallental zwischen Hassenrode und Schierke, an dem steilen Abhang, der den Harzreisenden durch seinen wunderbaren Talblick bekannt ist. Die Harzquerbahn hatte bereits alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zur Beobachtung der Strecke einen Regierungsbaumeister und einen Techniker an der Harzquerbahn auf der Lokomotive mitfahren lassen. Die Lokomotive und einige Wagen stürzten dem Abhang hinunter. Der Lokomotivführer, der Heizer, der Regierungsbaumeister und der Techniker sind tot. Man kann jetzt schon annehmen, daß auch einige Reisende ums Leben gekommen sind. Mehrere Reisende wurden

verletzt und haben im Krankenhaus von Bernigerode Aufnahme gefunden. Der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Magdeburg, Niemann, hat sich an die Unfallstelle begeben.

Vom einem Augenzeugen, der die Fahrt mit dem verunglückten Brockenzug mitgemacht hat, wird folgende Schilderung gegeben: „Der Brockenzug, der neben einem Packwagen sieben Waggons mit sich führte, fuhr kurz nach 6 Uhr von Drei-Annen-Höhne bergab in Richtung Steinerne Kanne. In der Mitte zwischen beiden Stationen befindet sich ein größerer Tunnel. Der Zug hatte eben diesem Tunnel passiert, als die Lokomotive plötzlich ins Rutschen geriet und bei einer kleinen Biegung aus dem Gleisen heraussprang. Ich selbst stand auf der Plattform des dritten Wagens und sah, wie der Wagen zweiter Klasse sich vor mir löste und mitsamt der Lokomotive und dem Gepäckwagen die Böschung hinabstürzte. Gleichzeitig legte sich der Wagen, in dem ich war, zur Seite und kippte langsam um. Ich selbst fiel von der Plattform, blieb aber wie durch ein Wunder unverletzt. Das Umsinken des Waggons, in dem ich befand, hatte glücklicherweise weise verhindert, daß die fünf weiteren Wagen, die alle voll besetzt waren, ebenfalls die Böschung heruntergestürzt waren. Im nächsten Augenblick entstand eine unbeschreibliche Panik. Alle Fahrgäste eilten aus dem Waggons ins Freie und liefen laut schreiend umher. Von der Lokomotive, dem Gepäckwagen und dem Waggon zweiter Klasse sah man nur noch tief unter, mehr als 100 Meter unterhalb der Unfallstelle, die Trümmer aus dem Wache herausragen.“ Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin hat sich die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Reisenden nach dem letzten Feststellungen auf fünf erhöht, so daß die Gesamtzahl der Toten bisher 9 beträgt. Eine spätere Meldung besagt: Wie von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, beschäftigt sich die ursprüngliche Meldung nicht, nach der außer vier Beamten der Harzquerbahn vier Fahrgäste dem Tod bei dem Unglück gesunden haben. Es sind trotz eifrigster Suche bisher nur die Leichen von zwei Fahrgästen gefunden worden.

Treuen, i. B., 7. Juli. (Tragödie im Bahnwärterhaus) Aus dem Bahnwärterhaus an der Bahnhöhe Treuen—Eich—Anerbach hörten Passanten nachts Hilferufe von Kindern. Als sie diesen nachgingen, fanden sie den Raum, in dem sich die Kinder befanden, verschlossen. Auf ihr Verlangen öffnete die Frau des Bahnwärters die Tür des stark verpölkten Schlafraumes mit dem Ruf: „Ach, meine Kinder verbrennen,“ und flüchtete. Ihre Fußspuren führten zum genannten Mahenteiche, in dem man die Frau, die gestürzt war, bisher noch nicht aufgefunden hat. In dem Hause konnte man das Feuer, das an zwei Stellen angelegt war, schnell löschen und die vier Kinder in Sicherheit bringen. Die Frau hat mit ihrem Mann stets im besten Einvernehmen gestanden und war auch ihren Kindern stets eine gute Mutter; was sie zu dieser Tat getrieben hat, war bisher nicht festzustellen. Anzeichen einer geistigen Störung wurden an ihr nicht beobachtet.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Zahnpflege.

Die Zahnpflege ist für die heranwachsende Jugend von der größten Bedeutung. Elternhaus und Schule, insbesondere aber die Mütter, müssen immer belehrend auf die Kinder einwirken. Die Zahnbehandlung wäre für den Patienten verhältnismäßig leicht, wenn er sich zur rechten Zeit im Behandlung begeben würde. Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Kinder vom Lande, im Alter von 11—13 Jahren, noch nichts von Zahnaufstellungen oder Wurzelbehandlungen gehört haben. Sie wollen den kranken Zahn gezogen haben, obwohl er größtenteils noch behandelt und gefüllt werden kann. Hier fehlt es offenbar an der nötigen Belehrung. Die einfache „Karies“ (Fäulnis), ein kleines Loch im Zahne, macht noch keine Schmerzen. Der Zahnarzt oder Dentist kann auf die leichteste Weise, durch Reinigen und Füllen der Höhle, den kranken Zahn wieder gesund machen. Geschieht das aber nicht, so wird das Loch immer größer und der Zahn empfindlich gegen Kälte und Wärme, Säuren und Süßigkeiten. Ein schlechter Zahn ist schon zum Kauen untauglich. Wenn nun Schmelz und Zahnhorn durch tiefgehende „Karies“ zerstört sind, dann entzündet sich die „Pulpa“ und verursacht die ersten Zahnschmerzen. Weil sie mit den Hauptarterienstämmen des Kopfes in Verbindung steht, verbreiten sich die Schmerzen über die Schläfe, Ohr, Kopf, Hals und strahlen aus im Arm und Brust. Solche „rheumatischen Schmerzen“ stammen von dem kariösen Zahn, während die Eckelaltung nur die äußere Veranlassung, die Gelegenheitsursache ist. Schlechte Zähne können infolge der dadurch bedingten schlechten Verdauung zu Magen-erkrankungen Anlaß geben. Ein schlecht genährter Körper gibt immer einen günstigen Boden für Krankheiten ab.

Vom Büchermarkt.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philatelistischen Verlag von E. Schuster in Nürnberg Gabelsberger Straße 62 erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsstempeln und Darlehnskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mk. bis zum 100 Billionenschein nebst erläuterndem Text, sodas man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine unterrichtet wird. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des deutschen Reiches von 1914—1924 (von der 2 Pfg.-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis desselben beträgt 1 Mk.

Kirche Kemberg.

Sonntag, den 10. Juli. (4. Sonntag nach Trinitatis). Kollekte zur Sicherung der evangelischen Kirche in dem Grenzgebieten.

1. Kemberg.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Ahms.

2. Gommlo.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.